zvdh-kompakt

27/2025

Fachkräftemangel im Handwerk bleibt groß – Frauen gewinnen an Bedeutung

Köln, 18. Juli 2025

Trotz der aktuellen Konjunkturschwäche ist die Zahl offener Stellen im Handwerk leicht gestiegen. Laut einer aktuellen Studie des Kompetenzzentrums Fachkräftesicherung (KOFA) gab es 2024 im Schnitt 219.969 unbesetzte Stellen in Handwerksberufen – knapp 1.400 mehr als im Jahr zuvor. Gleichzeitig ging die Fachkräftelücke zwar leicht zurück, lag mit durchschnittlich 107.729 fehlenden Fachkräften aber weiterhin auf hohem Niveau. Rechnerisch konnte im vergangenen Jahr etwa die Hälfte aller offenen Stellen im Handwerk nicht besetzt werden, weil es bundesweit keine passenden Arbeitslosen gab. Insgesamt entfällt mehr als ein Fünftel der gesamten Fachkräftelücke in Deutschland auf Handwerksberufe.

Weniger Gesell*innen, mehr Meister*innen

Zwischen Juli 2023 und Juni 2024 waren knapp 2,6 Millionen Menschen in Handwerksberufen beschäftigt – etwas weniger als noch 2013. Grund für den Rückgang ist vor allem die seit 2018 sinkende Zahl an Gesell*innen. Gleichzeitig wächst jedoch die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Meister*innen kontinuierlich. Frauen sind im Handwerk nach wie vor unterrepräsentiert: Nur jede vierte Beschäftigte arbeitet in einem Handwerksberuf, dieser Anteil ist seit 2013 nahezu unverändert. Allerdings zeigt die KOFA-Studie, dass der Zuwachs bei Beschäftigten auf Meisterniveau vor allem von Frauen getragen wird: Zwischen Juli 2023 und Juni 2024 gab es knapp 30.000 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Handwerksmeisterinnen – ein Plus von gut 7.000 im Vergleich zu 2013. Die Zahl der männlichen Meister blieb im gleichen Zeitraum mit rund 139.000 nahezu konstant, während der Frauenanteil von 13,3 Prozent auf 17,1 Prozent gestiegen ist.

Im Dachdeckerhandwerk zeigt sich hingegen ein anderer Trend: Während 2022 noch 18 Frauen (bei 514 Männern) die Meisterprüfung machten, waren es 2023 nur noch 15 (506 Männer) und 2024 sogar nur noch 11 (493 Männer) – obwohl die Zahl weiblicher Auszubildender seit fünf Jahren stetig steigt.

Handwerkerinnen häufiger in Engpassberufen

Interessant ist auch, dass Frauen bei ihrer Berufswahl stärker darauf achten, in welchen Berufen Fachkräftemangel herrscht. Während in Handwerksberufen ohne Fachkräfteengpässe seit 2013 immer weniger Frauen arbeiten (minus 13,4 Prozent), ist die Zahl der Frauen in Berufen mit dauerhaftem Engpass um 17,3 Prozent gestiegen. Bei Männern hat sich die Zahl der Beschäftigten in Engpassberufen im selben Zeitraum hingegen kaum verändert. Frauen leisten damit schon heute einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung im Handwerk.

Mehr Frauen fürs Handwerk gewinnen

Um künftig noch mehr Frauen für das Handwerk zu begeistern, müssen Geschlechterklischees in der Berufsorientierung und -beratung überwunden werden. Weibliche Rollenvorbilder sollten stärker sichtbar gemacht werden, und Mädchen sollten die Möglichkeit bekommen, sich praktisch auszuprobieren und Erfahrungen im gewerblich-technischen Bereich zu sammeln. Betriebe können hier aktiv werden – zum Beispiel im Rahmen des jährlich stattfindenden Girls' Day oder durch Schülerpraktika. Denn nur, wenn Berufe praktisch erlebbar werden, können junge Menschen ein realistisches Bild entwickeln und Vorurteile gegenüber klassischen „Männerberufen" abbauen. Im Dachdeckerhandwerk leisten die DachdeckerMädelz einen wichtigen Beitrag: Ein Netzwerk bestehend aus Azubinen, Gesellinnen, Helferinnen und Meisterinnen, die ihre Frau stehen, sich für die Nachwuchsförderung stark machen und die Mädelz unterstützen.

Herausgeber: Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks e.V., Fritz-Reuter-Straße 1, 50968 Köln
☎ 0221-398038-0 E-Mail zvdh@dachdecker.de // Internet www.dachdecker.de // Verantwortlich: Claudia Büttner